

Leitbild

Im Mittelpunkt des sonderpädagogischen Schwerpunkts Emotionaler und sozialer Entwicklung stehen erschwerte Erziehungs- und Bildungsprozesse.

Der Fachbereich „Emotionale und soziale Entwicklung unter Berücksichtigung sonderpädagogischer Förderung und inklusiver Kontexte“ an der Universität Leipzig begründet sich auf einer bedürfnis- und ressourcenorientierten Pädagogik im Sinne eines humanistisch geprägten Menschenbildes.

Im Kern geht es um die Prävention von Beeinträchtigungen in der sozial-emotionalen Entwicklung wie auch die professionelle Intervention bei Verhaltensstörungen von Kindern und Jugendlichen im schulischen Kontext.

Dies setzt eine professionelle (sonder-)pädagogische Haltung sowie ein multiperspektivisches Verständnis für Problemlagen in der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen voraus.

Aussagen zum Gegenstandsverständnis

Emotionale und soziale Beeinträchtigungen verstehen wir als Entwicklungsergebnis, welches aus biopsychosozialen Prozessen entstanden ist und pädagogisch begegnet werden muss. Die normativ abweichenden Verhaltensweisen werden als individuelle Bewältigungsstrategien verstanden, die Versuche einer subjektiven Problemlösung des Individuums darstellen.

Professionalität und Handlungskompetenz der Akteurinnen und Akteure in Schule sind im Rahmen der Fachlichkeit als unabdingbare Größen in schulischen und außerschulischen Handlungsbereichen der Beratung, Unterricht, Kooperation, Förderung und Diagnostik notwendig.

Zielgruppe

Das Klientel besteht aus Kindern und Jugendlichen in psychosozialen Risikolagen, die zu emotionalen und sozialen Beeinträchtigungen führen können oder geführt haben und in (vorschulischen, schulischen und außerschulischen) Bildungseinrichtungen unabhängig ihrer Organisationsformen in Erscheinung treten.

Überschneidungen und Wechselwirkungen von emotionalen und sozialen Beeinträchtigungen bestehen mit allen anderen Entwicklungsbereichen.

Wir berücksichtigen das Spektrum von Erscheinungsformen in inklusiven bis hin zu intensivpädagogischen Kontexten.

Insofern ist die Spezifität individualisierter, diagnosebasierter Förderung ein Grundsatz unserer Arbeit.

Begriffsverständnis

Die Formulierung „Sonderpädagogischer Schwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung“ bildet den gemeinsamen Leitbegriff unseres Fachbereichs.

Überdies ist der Terminus „Verhaltensstörung“ als anerkanntes Format in wissenschaftlichen Kontexten der Sonderpädagogik von Bedeutung.

Inklusionsverständnis

Schulische und in der Folge auch gesellschaftliche Inklusion stellt den Zugang zu bestmöglicher Bildung unter Berücksichtigung individueller Bedürfnisse und spezifischer Voraussetzungen der Kinder und Jugendlichen dar.

Ziele: Stärkung der Handlungs-, Kooperations- und Förderkompetenz von Akteurinnen und Akteuren in Schulen, der sozialen Integrationskraft der Schule wie auch der Handlungskompetenzen der Schülerinnen und Schüler im Umgang mit schwierigen Lebenslagen

Handlungsfelder: Ausbauen einer präventiven pädagogischen Praxis, Weiterentwicklung der inklusiven pädagogischen Praxis an allgemeinen Schulen, sonderpädagogische Intensivangebote mit Berücksichtigung der Durchlässigkeit und Reintegration in allgemeine Schulsettings, u.a. durch Kooperation

Lehre

Im Zentrum steht die Vermittlung einer sonderpädagogischen Fachexpertise des Schwerpunktes und die Professionalisierung angehender Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen:

- Ausbildung zu theoriereflektierten Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen mit einer zunehmend breiter werdenden Handlungskompetenz,
- Qualifizierung zur Umsetzung pädagogischer Prozesse (Erlangung von Professionswissen) wie z.B. Diagnostik, Förderung, Unterricht und Beratung auf der Basis einer professionellen Grundhaltung,
- Kompetenzentwicklung, selbstständige Planung, Durchführung und kritische Reflexion des eigenen fachlichen Handelns,
- Weiterentwicklung von fachlichen Überzeugungen, Wertehaltungen sowie Stärkung von motivationalen Orientierungen und selbstregulativen Fähigkeiten,
- Herstellung von Anwendungsbezügen in Bezug auf das praktische Handlungsfeld im Schwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung (Theorie-Praxis-Transfer)

Forschung

Die im Fachgebiet relevanten Probleme bilden die Ausgangspunkte für forschende Aktivitäten.

Durch Forschung sollen Lösungen in sich wandelnden Bildungskontexten entwickelt werden, die die Erziehung und Bildung von Kindern und Jugendlichen in psychosozialen Risikolagen verbessern.

Die Fragestellungen im sonderpädagogischen Schwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung mit seinen Zielgruppen und Handlungsfeldern erfordern ein breites empirisches Forschungsprofil.

- Berücksichtigung qualitativer, quantitativer und Mixed Methods Ansätze
- Anwendungsbezogene Schwerpunkte: Begleitforschung, Evaluation, Fallorientierte Forschung, Organisations- und Schulentwicklungsforschung, Partizipative Forschung